

DIE LETZTE KONSEQUENZ

**Warum nach Joseph Beuys
jeder Mensch Kunst ist.**



Eine Dekonstruktion seines radikalsten Gedankens.

DER AUSLÖSER: EIN SATZ IN EINER LIVE-SENDUNG



Am 27. Januar 1983, in der ORF-Sendung „Club 2“ zum Thema „Kunst oder Schwindel?“, antwortete Joseph Beuys auf die Frage, wann er seinen Hut abnehmen würde. Seine Antwort legte den Grundstein für eine radikale Neubewertung der Kunst.

„Ich selber bin in dem Augenblick das Kunstwerk. Das heißt, es soll dahin kommen, dass der Mensch selber das Kunstwerk wird.“
– Joseph Beuys, 1983 (Min. 47:16)

DIE ENTSCHEIDENDE VERSCHIEBUNG: VOM KÜNSTLER ZUM KUNSTWERK

Die gängige Interpretation von Beuys lautet: „Jeder Mensch ist ein Künstler“. Sein Schüler Johannes Stüttgen präzisierte jedoch die tiefere Implikation des Zitats von 1983.

~~Jeder Mensch ist ein Künstler~~



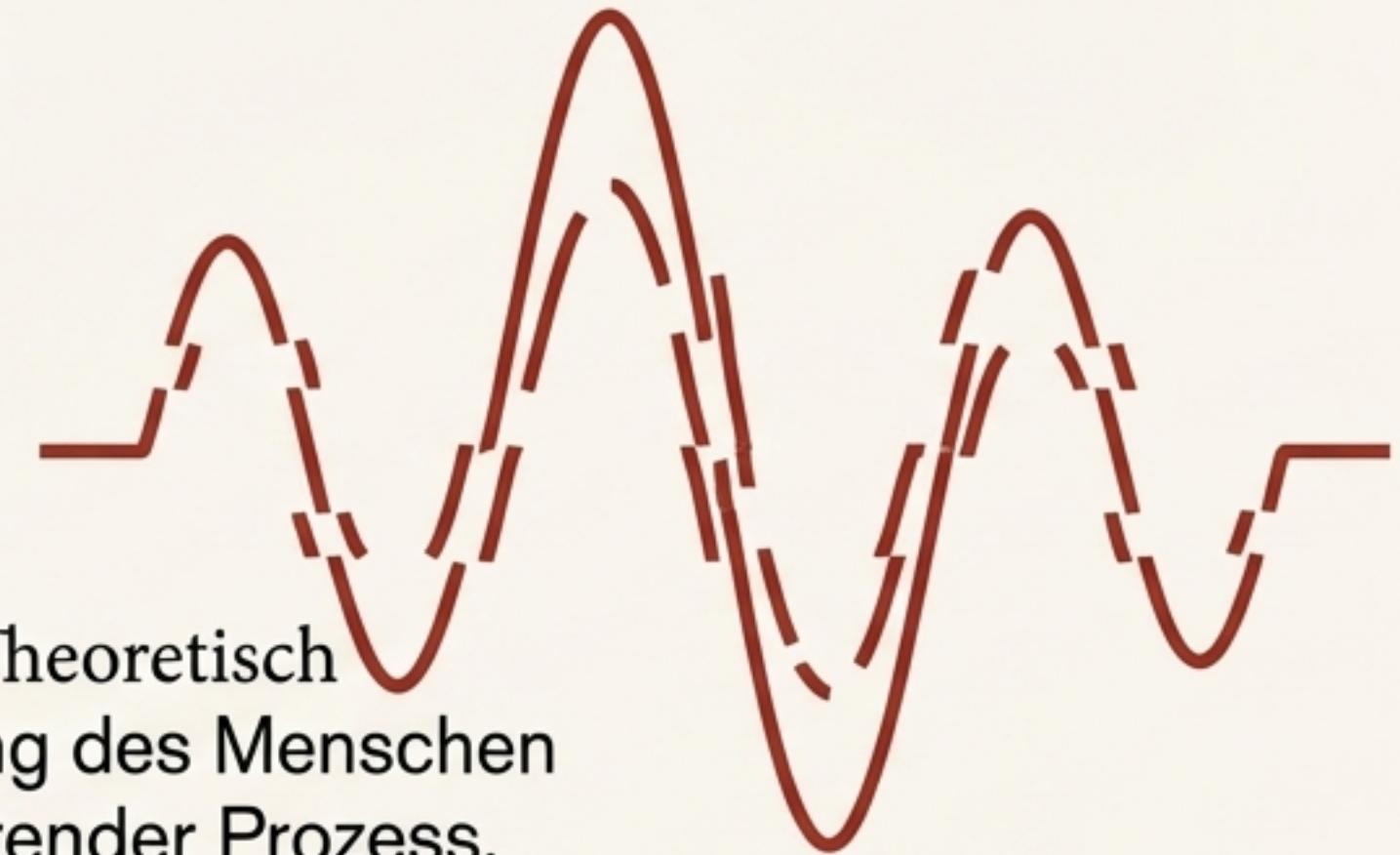
„Es gilt also nicht: Jeder Mensch ist ein Künstler. Sondern jetzt heißt es: Jeder Mensch ist ein Kunstwerk.“

Jeder Mensch ist ein Kunstwerk

Kernaussage: Dies ist mehr als nur Partizipation an der Kunst – es ist die Übernahme der Kunst durch jeden Einzelnen. Können Müllwerker, Krankenpfleger oder Ingenieure Kunst sein? Die Konsequenzen wären revolutionär.

DIE HERAUSFORDERUNG DER WAHRNEHMUNG

Die Welt als Museum, ein Spaziergang als Besuch im Louvre. Theoretisch bestechend, doch die Praxis ist komplex. Die Wahrnehmung des Menschen als Kunst ist kein konstanter Zustand, sondern ein oszillierender Prozess.



Analyse:

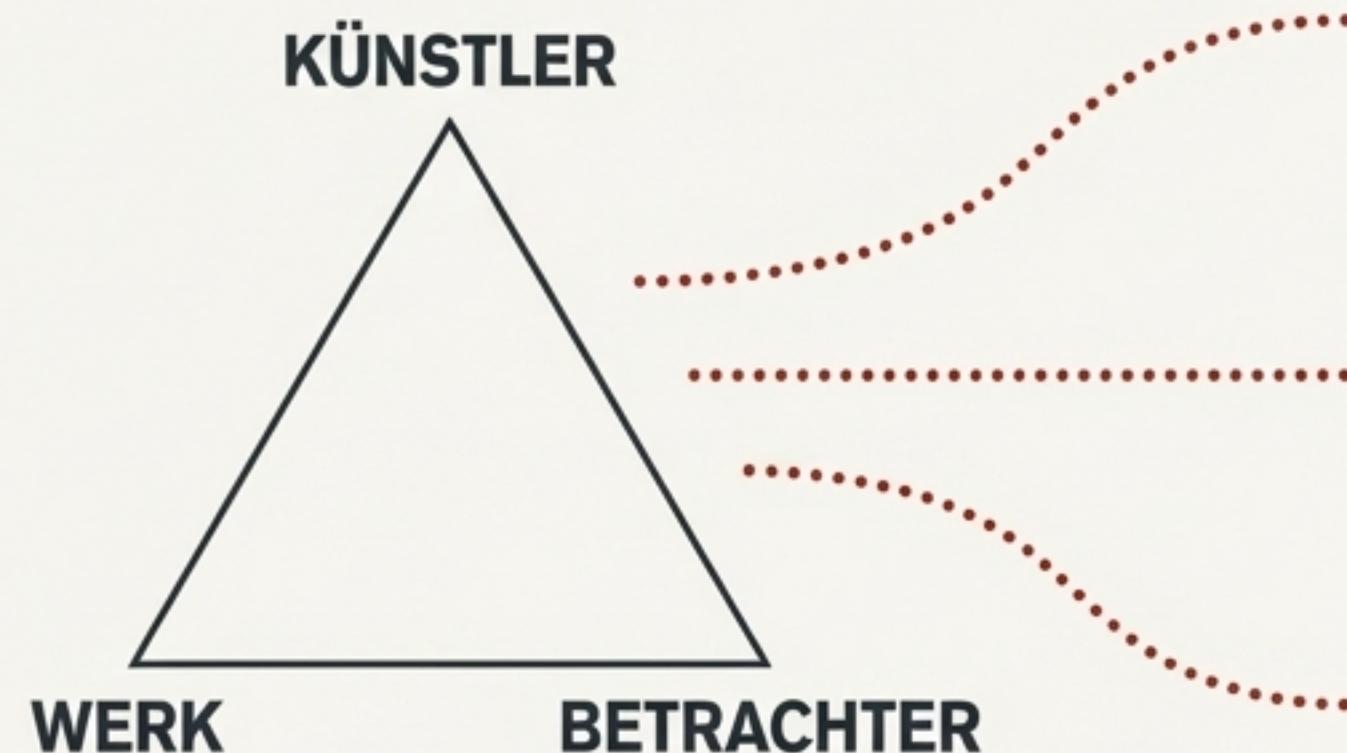
Meistens sind Menschen für uns „nur“ Menschen. Manchmal gelingt es uns, sie als Subjekte zu respektieren. Nur in seltenen Momenten können wir sie als Kunst erfahren – Momente, in denen wir wie Goethes Faust sagen möchten:

„Verweile doch! du bist so schön!“

Leitfrage: Ist das, was wir als Kunst wertschätzen, eine hoch stilisierte Facette des Subjektiven?

WENN JEDER MENSCH KUNST IST, WER IST DANN DER KÜNSTLER?

Im klassischen Dreiklang aus Künstler, Werk und Betrachter entstehen drei neue Möglichkeiten:



Möglichkeit A: Der Betrachter als Künstler.

Sein Werkzeug ist nicht der Pinsel, sondern sein Geist. Er wird zum Konzeptkünstler, der den Menschen als Kunst *erschafft*.

Möglichkeit B: Der Mensch als Kunst ist der Schöpfer.

Er bewirkt durch seine Existenz, dass er als Kunst wahrgenommen wird. Gilt das nur für „Gesamtkunstwerke“ wie Da Vinci, Goethe oder Beuys selbst?

Möglichkeit C: Der Künstler fehlt.

Das Urteil „Mensch ist Kunst“ ist für den Betrachter wahr, aber das Verständnis für das *Warum* fehlt. Der fehlende Künstler ist hier keine Leerstelle, sondern eine Chance für einen offenen Diskurs.

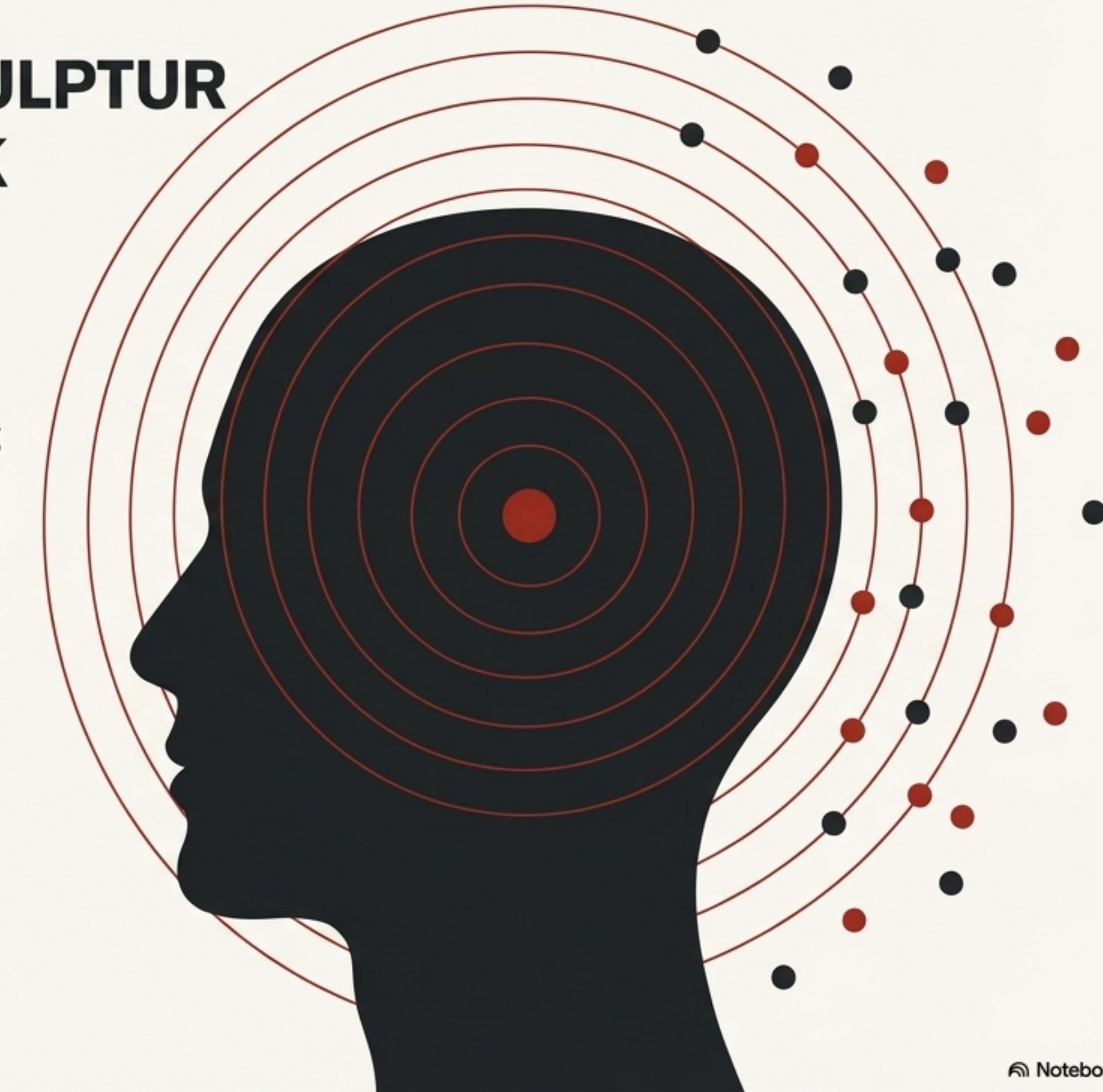
von der privaten Skulptur zur sozialen Plastik

Für Beuys waren Gedanken, Worte und Werke „Soziale Plastik“, wenn sie die Welt formten. Die Entscheidung, einen Menschen als Kunst wahrzunehmen, ist zunächst ein innerer Akt – die Formung des eigenen Geistes zu einer „privaten Skulptur“.

Die Konsequenz: Ein so geformter Geist kann nicht *nicht* die Gesellschaft formen. Die Haltung, in jedem Menschen potenziell Kunst zu sehen, verändert die Beziehung zu allen Menschen und wird zu einem...

...PERPETUUM MOBILE DES RESPEKTS.

Fazit: Die private Skulptur geformter Gedanken wird so unweigerlich zur sozialen Skulptur einer geformten Welt.



DAS AXIOM: EINE UNAUSWEICHLICHE SCHLUSSFOLGERUNG

Ein Mensch kann sich weigern, Kunst zu sein. Er kann den Gedanken ignorieren. Doch seine Gedanken und Nicht-Gedanken, seine Handlungen und Unterlassungen sind bereits formende Akte – persönliche Plastik. In Anlehnung an die Kommunikationsaxiome Watzlawicks ergibt sich daraus ein neues Axiom für die Kunst:

**DER MENSCH KANN
NICHT NICHT KUNST SEIN.**

Bedeutung: Dies ist eine revolutionäre Weiterentwicklung der bekannteren Sätze: „Der Mensch kann nicht nicht entscheiden, was Kunst ist“ und „Der Mensch kann nicht nicht Kunst schaffen“.

DIE LOGISCHE EVOLUTION DES KUNSTBEGRIFFS

Die Idee des Menschen als Kunst ist kein Bruch, sondern eine konsequente Weiterentwicklung der Avantgarde:

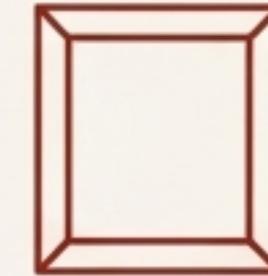


Schlussfolgerung: Beuys' Gedanke ist die finale Stufe dieser Entwicklung:
von der **Kunst am Objekt** über die **Kunst im Prozess** zur **Kunst im Subjekt selbst**.

EIN ENTSCHEIDENDER HAKEN: KUNST ODER KUNSTWERK?

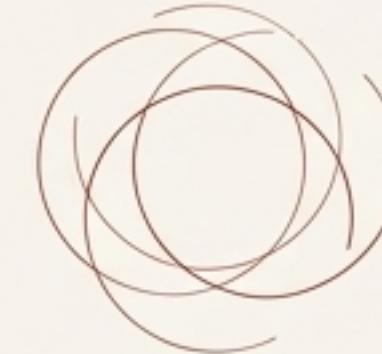
Beuys und Stöttgen sprechen vom „Kunstwerk“. Dies birgt die Gefahr einer Einschränkung:

KUNSTWERK



- Missverständnis: Ein „Werk“ impliziert etwas Materielles, Abgeschlossenes, ein Objekt. Beuys' Hut oder Weste sind solche Objektivierungen.
- Einschränkung: Würde dies bedeuten, dass nur Menschen mit einem sichtbaren „Werk“ oder einer bewussten künstlerischen Handlung Kunst sein können? Dies würde den erweiterten Kunstbegriff wieder verengen.

KUNST



Die tiefere Ebene: Der Mensch an sich – das Subjekt ohne Werk – muss ebenfalls als Kunst betrachtet werden können. Beuys selbst relativierte seine Aussage im selben Gespräch und sprach von der „Teilhabe“ an der Verwirklichung der Welt als Kunstwerk.

Fazit: Um die radikale Idee in ihrer vollen Konsequenz zu denken, ist der offenere Begriff „Kunst“ dem engeren „Kunstwerk“ vorzuziehen.

DAS SCHWEIGEN VON BEUYS: WARUM STAGNIERTE DIE REVOLUTION?



Beuys hat diese Theorie in seinen letzten Jahren nicht weiter ausgearbeitet. Warum? Eine mögliche Antwort gibt er selbst:

„Die meisten Künstler wollen gar nicht kämpfen für einen neuen Kunstbegriff, der sich mit jedermanns Arbeit und jedermanns Problemen befasst. [...] In der Kunstwelt selbst gibt es keine neuen Theorien. [...] Die besorgen nur das Geschäft.“ (Kufus/Viel, 2017)

Die Systemfrage: Wie sollte der Kunstmarkt den „Menschen als Kunst“ kommerzialisieren? Werden Menschen in Museen ausgestellt? Wer legt den Preis fest? Die Idee sprengt die Logik des etablierten Kunstbetriebs.

EIN NEUER BLICK AUF DIE KUNSTGESCHICHTE: DIE ERSCHEINUNGSRELIQUIE

Wenn der Mensch die eigentliche Kunst ist, was sind dann die Meisterwerke der Porträtmalerei? Sie sind „Erscheinungsreliquien“.

Beispiel Mona Lisa: Unter dem Gemälde müsste stehen: „Das ist nicht La Gioconda.“ oder „Das ist kein Mensch.“ Das Bild ist ein Relikt, das Zeugnis von Leonardo da Vincis Wahrnehmung dieser Frau Wahrnehmung dieser Frau *als Kunst* ablegt.

Die Frage des Porträts: Das Lächeln der Mona Lisa verweist auf die Erkenntnis des Künstlers. Ihre Augen scheinen uns nun zu fragen:

Ich bin Kunst, was bist du?

Jedes kunsthistorische Porträt, insbesondere das Selbstporträt, muss unter dieser neuen Prämisse untersucht werden.

Zeugnis der
Wahrnehmung
des Künstlers

Reliquie der
Erscheinung



DIE REVOLUTION BEGINNT NICHT IM MUSEUM, SONDERN IM SPIEGEL.



Die Emanzipation vom Kunstmarkt und von institutionellen Grenzen ist keine neue Aufgabe.
Aber hier geht es um uns selbst. Die Revolution braucht keine Galerien.

Der Prozess: Der geformte Geist ist eine persönliche Plastik. Und diese Plastik ist Kunst. Sie hat die Kraft, die Welt zu verändern.

Letzte Anweisung: Wenn Sie morgen früh ins Badezimmer gehen, sehen Sie vielleicht jemand anderen im Spiegel.

Versuchen Sie es. Sie sind Kunst.